

„Es braucht mehr an lokalen Projekten“

Betr.: Gewerbeansiedlungen in der Region

In die Diskussion um neue Gewerbegebiete möchte ich gerne mal ein paar neue Gedanken einstreuen, denn offenbar wird von vielen übersehen, dass die gesamte Gemeindefläche von Walsrode ein einziges Gewerbegebiet ist – schließlich sind touristische Dienstleistungen auch Gewerbebetriebe. Und würde die Stadt mit dem gleichen finanziellen und planerischen Aufwand in touristische Infrastruktur investieren, entstünden tatsächlich neue lokale Arbeitsplätze, und mit Sicherheit fänden junge Menschen den Mut, selber in dieser Branche unternehmerisch aktiv zu werden, wenn sie sehen, dass hier vor Ort ein zukunftsfähiges Konzept für den Tourismus in Walsrode besteht. Momentan basiert dieses Konzept offenbar auf zwei Faktoren, die Lagegunst zwischen den großen Freizeitparks und der landschaftlichen Idylle.

Was aber, wenn die Parks an Attraktivität verlieren? Landschaftliche Idylle gibt es außerhalb der Ballungsgebiete überall in Deutschland, und unsere Landschaft wird durch weitere Gewerbegebiete, Biogasanlagen, Maismonokulturen und Mastställe im Außenbereich nicht gerade idyllischer. Warum also sollte jemand ausgerechnet nach Walsrode kommen, um hier Urlaub ohne Freizeitparks zu machen – und was können wir den geplagten Finanzchefs von vierköpfigen Familien anbieten, damit sich das Portemonnaie nach einem sehr anstrengenden Besuch in einem der Parks auch mal erholen kann? Sicher, die Kleinbahn in Altenboitzen hat Potenzial – insbesondere, wenn sie demnächst ihr Streckennetz bis nach Walsrode ausdehnt –, aber eine Schwalbe macht noch keinen Sommer. Es braucht mehr solcher lokalen Projekte, und die müssen aktiv von der Politik unterstützt werden.

Aber die Wirtschaftsförderung unserer Stadt setzt einseitig auf die Ansiedlung von Logistikprojekten – warum? Schaffung von Arbeitsplätzen und Generierung von Gewerbesteuererträgen! Und genau das funktioniert damit nicht. In unserer ersten Mega- Halle in der großen Schneede schufteten heute überwiegend Menschen, die nicht aus Walsrode und noch nicht einmal aus der Region stammen, und das ist nachvollziehbar, denn der Tarif für Mitarbeiter der Logistikbranche ist unterste Schublade – prekäre Beschäftigung heißt das auf beschönigendem Politikersprech. Auch die zweite Halle, die gerade noch im Entstehen ist, wird ebenso enden.

Gewerbesteuer wird fällig, wenn der Gewerbebetrieb Gewinn macht (das wird dauern wegen der Abschreibung der Anfangsinvestition). Mit zwei Großprojekten in der Großen Schneede, die keine nachhaltigen Arbeitsplätze schaffen und auf mittlere Sicht auch keine Gewerbesteuer generieren, haben wir erfolgreich eine Fläche zu Ramschpreisen verbraucht, die für zwei gesunde landwirtschaftliche Betriebe ausgereicht hätte beziehungsweise jetzt fehlt. Und nun also weiter so nach Krelingen?

Zugegebenermaßen ist die geplante Fläche wahrscheinlich deutlich besser geeignet, als es die Große Schneede war – nur bei den Krelingern ist das Maß voll. Eingezwängt zwischen zwei Autobahnen mit immer mehr Verkehr, am Rande des Truppenübungsplatzes und zusätzlich gesegnet mit einem Schießstand der Jägerschaft, bei dessen Genehmigungsverfahren auch einige Fragezeichen entstanden sind, ist das Vertrauen in die Politik stark belastet. Als die Krelinger anlässlich des Umbaus der A7 eine Lärmschutzwand forderten, wurden sie von den übrigen Walsroder Einwohnern im Stich gelassen. Als vor einigen Wochen in Bad Fallingb. das neue Logistikzentrum von Coca Cola eingeweiht wurde, rühmte man sich in dieser Zeitung noch mit der Schaffung von 25 Arbeitsplätzen (überwiegend prekär – siehe oben) und 100 Lkw-Bewegungen pro Tag – herzlichen Glückwunsch! Bitte nicht weiter so!

Joachim Wiebring, Düşhorn